

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
Nagold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 8. Freitag den 28. Januar 1851.

Verfügungen der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. Die Ortsvorstände von Nagold, Ebhausen, Emmingen, Gütlingen, Heselshausen, Mundersbach, Pfrendorf, Rothelden, Schietingen, Schönbronn, Sulz und Wildberg, werden hiemit aufgefordert, die Verzeichnisse über die Stuten, welche auf der Beschälplatte zu Herrenberg belegt werden sollen, bis den 2. Februar d. J. unfehlbar hieher einzusenden. Es ist darin anzugeben: der Name des Stuten-Eigenthümers, die Farbe und Abzeichen der Zuchtstuten (genau beschrieben), das Alter, die Größe (nach Faust und Zoll.)

Zugleich ist den betreffenden Stuten-Eigenthümern zu eröffnen, daß sie sich mit ihren Stuten am Mittwoch den 16. Febr. Vormittags präcise 9 Uhr in Herrenberg einzufinden und die Beschälgebühr mitzubringen haben; auch daß nachher keine Stute mehr angenommen werde.

Den 26. Janr. 1851.

K. Oberamt.

Glatten, Oberamts Freudenstadt. [Gesuch von Waid-Schafen.]

Auf die diesseitige Schafwaide, welche 1851, 1852, und 1853, zum größeren Theil von der Bürgerschaft beschlagen werden will, wollen noch 50 Stück Mutter-, oder 75 Stück Hammel-Schafe aufgenommen werden. Diejenige Schafhalter, welche nun zur Aufschlagung jener 50 Stück Mutter-, oder 75 Stück Hammel-Schafe geneigt sind, wollen sich mit Vermögens-Zeugnissen versehen, am Montag den 7ten Febr. d. J.

Vormittags 10 Uhr bei der Ausschlags-Verhandlung in dem Wirthshaus zur Krone dahier einfinden, und die Bedingungen vernehmen.

Den 24. Janr. 1851.

Gemeinderath.

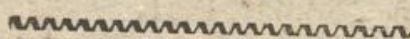
Fünfbrohn, Oberamts Nagold. [Holz-Verkauf.] Die Gemeinde Fünfbrohn ist gesonnen aus ihrem Commun-Wald 100 Stamm starkes Nadelholz im öffentlichen Ausschlag zu verkaufen, und ist hiezu der 15te Februar d. J. festgesetzt.

Die Liebhaber werden mit dem

Bemerken eingeladen, an obigem Tage sich in Fünfsbrunn im Adler einzufinden. Wer zuvor Einsicht von diesem Holz nehmen will, wolle sich an Revierförster Schilling in Simmersfeld wenden.

Den 19. Janr. 1851.

Schultheißenamt
Schäble.



Außeramtliche Gegenstände.

Altenstaig Stadt. Der Unterzeichnete hat ungefähr 8 Centner spanische Wolle zu verkaufen, wobei sich ungefähr die Hälfte zum Kämmen eignet, und ist gesonnen, solche Centner- oder Halbcentnerweiß, je nach dem der Liebhaber sich zeigt, um gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

Den 24. Janr. 1851.

Jakob Luz,
Zuchmacher.

Ueberberg, Oberamts Nagold. [Geld-Anerbieten.] Bei dem Unterzeichneten liegen aus seiner Adam Theurer'schen Pflugschaft 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Martin Graf,
Hirschwirth.

Fübingen [Wein- und Fäßer-Versteigerung.] Am nächsten Lichtmess-Feiertag Nachmittags 1 Uhr werden 27 Mimer 1822ger Kamsthaler- und Neckar-Weine, nebst 10 Fäßern in Eisen von 3 bis 14 Mimer haltend, im öffentlichen Aufstreich gegen

baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft bei

Adlerwirthin Widenmann,
Wittwe allhier.

Erzgrub, Oberamts Freudenstadt. [Geld-Anerbieten.] Es liegen bei Friedrich Schittenhelm, Fldzer von Dagegen gesetzlich Sicherheit — 200 fl. Pflugschafts-Geld zum Ausleihen parat. Dornstetten den 21. Janr. 1851.

Aus Antrag.
K. Amts-Notariat.
Hofaker.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preiße.

In Freudenstadt,

den 22. Janr. 1851.

Kernen 1	Schß. 14fl. 24kr.	15fl. 52kr.	12fl. 48kr.
Roggen 1	—	9fl. 36kr.	9fl. 4kr.
Gersten 1	—	6fl. 30kr.	6fl. 24kr.
Haber 1	—	4fl. 12kr.	4fl. — kr. 3fl. 48kr.

Fleisch-Preiße.

Ochsenfleisch	1 Pfund	6kr.
Schweinefleisch mit Speck	1 —	8kr.
— — ohne —	1 —	7kr.
Kalbsteisch	1 Pi. 5 u. 4 fr.	

Brod-Taxe.

Weißes Brod	4 Pfund	14kr.
Mittel Brod	4 —	13kr.
Roggenbrod	4 —	12kr.
1 Kreuzerweck schwer	6 Loth 2 Quentle.	

Batergroll

im 14ten Jahrhundert, wo der Ritter manche unrechte Gewaltthat ausübte.

An den schönen Ufern eines Flusses, wo man von seiner nicht unbeträchtlichen Erhöhung, die schöne Landschaft übersieht, gewahrt das Auge die Reste eines Klosters. Kaum eine Stunde von da, strom-



aufwärts, erblickt man eine alte zerfallene Burg, welche ernst und düster uns an Vergänglichkeit und die Zeit ermahnt, wo Gewalt das Recht beugte, wo so oft, je meistens, der friedliche Landbewohner samt dem Seinigen, mit Recht befürchten mußte, ein Raub des Stärkern zu werden. Dort hauste vor ungefähr 400 Jahren der alte Bodo von Gersteneck, mit seinem rohen Nachbar, Wulf von Gaisbach, welche immer ihre Waffenthaten beim Humpen wiederkauten. Dieß war der garten unschuldsvollen Tochter Alwina nicht zu Sinne, und jedesmal fürchtete sie, nach dem Weggehen des alten Gaisbacherß, die Ausbrüche des väterlichen Hasses, dessen sie zwar sich immer zu versehen hatte, da sie, seit sie zu denken anfing, die Sache nicht anders kannte. Ihre Mutter, welche jede Ungebühr erfuhr und im stillen Busen seuzend verschloß, schlummerte seit 2 Jahren unter dem, von Alwinen mit Vergiftmeinnicht und Raiblumen bepflanzen, und mit ihren Thränen benetzten Hügel hinter der Burg. Es war an einem schönen Mai-Abende, als der alte Gersteneck und Wulf von Gaisbach wieder beim Humpen saßen, und sich um 40 Jahre jünger machten und wünschten, als sie waren, als von ungefähr Bodo's Tochter Alwina, welche eben von ihrer Ruhme, der Abtissen des nahen Klosters, zurückkehrte, in's Zimmer trat. Dort holte sie Trost für ihre Leiden, dort schüttete sie ihren Kummer über das Gehäftseyn vom Vater in den Busen ihrer Mutter-Schwester aus, dort fand sie auch eine treue Freundin in der Marie von Tiefenau, welche als Novize dort seit einigen Wochen lebte. Bornig und finster zog Bodo von Gersteneck die borsigen Braune zusammen und blickte seine, in der lieblichsten Anmuth lächelnde Tochter mit durchbohrenden Augen an; diese entfernte sich schnell, nachdem sie sich zum erstenmal erkühnt hatte,

seine Rauheit mit zärtlicher Liebe zu erwidern — in ihr Zimmer, und neigte mit Thränen den Flachs, den sie mit bestemmter Brust vom Roden zog. „Du bist doch ein wunderlicher Raub,“ steng der alte Wulf, das finiere auf seine Tochter gerichtete Gesicht — gewährend — an, „Es ist doch einmal dein Kind, und —“ Schweig! gegenredete Bodo, es giebt Leute, die dieß nicht glauben, mein Weib — Gott möge ihr eine tröbliche Ursünd verleihe, kam just 9 Monate nach meinem Zuge gen Italien nieder, und da ist die Vaterschaft nicht zu verbürgen. „Weißt du was, wir sind von jeher gute Nachbarn und treue Waffenbrüder gewesen, gib mir das Mädchen zur Frau, so bleibt das Vermögen bei einander, welches sie nach deinem Tode doch nur den Nonnen da dranten schenken würde, und du kannst noch Entel auf deinem Knie schaukeln.“

Magst sie nehmen, erwiederte Bodo noch verdröblich, obgleich ich dir nichts Gutes weissagen kann, denn sie hat den stolzen, hartnäckigen Sinn ihrer Mutter, und ist 19 und du 60. „Nah! ich bin ein alter, aber kein dörre Stamm.“ Somit war nun das Loos über Alwina geworfen, welche nichts ahnend — auf ihrem Gemache den rauhen Blick ihres Vaters, sammt seiner Gesellschaft vergessen hatte, und nur die Begebenheiten dieses Tages mit getreuem Gedächtnisse durchmusierte.

Bei ihrer Freundin Marie war der junge Tiefenau zu Besuch. Dieser, ein schöner Mann von 24 Jahren, dessen Geschmaç unter allen Edelträuleins auf dem Ritterburgen weit umher nicht befrriedigt werden konnte, wurde hier durch ein paar im Weinen geübten Augen geieffelt, und vermochte die Gegend nicht mehr zu verlassen, bis er Erwidern seiner Liebe gefunden hätte. Er näherte sich ihr immer mehr und als er auch in ihren Au-

bie.
n n,
adt.
bei
Lae
o ff.
rat.
51.
at.
nd
48fr.
4fr.
24fr.
48fr.
6fr.
8fr.
7fr.
4 fr.
14fr.
13fr.
12fr.
ente.
ttes
te.
ffes,
chen
icht,
Klo-
om-



gen etwas Günstiges für sich gelesen zu haben glaubte, so erklärte er sich gegen seine Schwester und bat um ihr Vorwort, auf welches er rechnen konnte. Wenn sich die zwei Freundinnen unter dem Kastanienbaum am Brunnen auf dem runden Sitz niederließen, so war unser junger Ritter schon in der Nähe, um jedes ihrer Worte ungesehen hören und deuten zu können. Wenn oft Marie ein Wörtchen über ihres Bruders Herzengüte miteinstecken konnte und Alwina ihr so von ganzer Seele beistimmte, so drohte oft Heinrichs Herz, ihm die Brust zu sprengen, und er konnte sich kaum enthalten, zu den Füßen seines trauten Mädchens zu stürzen und Minne zu erflehen.

An einem heitern Maitage, wo die Natur jedem ihrer Kinder unendliche Bönne in das Leben träufelte, hub Marie mit einem treundlichen Vertrauen gebenden und Vertrauen heischenden Blick an: „Alwina! ich hätte dir wohl etwas im Vertrauen zu sagen.“ Mir? fragte Alwina, und ein hohes Roth überhauchte ihre Wangen. „Ja“ — sagte sie, und faßte traulich der Freundin Hand. „Alwina! Mein Bruder liebt dich unendlich, ich kann für ihn bürgen, sein Herz ist wenigstens nicht schlechter als das meinige.“ Alwina sah zur Erde, um ihre Bewegung zu verbergen, krampfhaft zuckten ihre Finger in der Hand der sie mit treuer Liebe und blitenden Blicken betrachtenden Freundin; endlich sank sie an den Busen derselben und rief: „Was kann ich verlassenem, häßlichem Mädchen thun! rathe, hilf, rette mich!“ Gerührt erwiderte Marie mit Thränen: „Meine Freundin bist du, wenn du auch nicht meine Schwester seyn kannst. Sey offen; o! vergilt mein Vertrauen mit dem Deinigen.“ „Mein Herz ist zu voll, ich kann nichts thun ohne meine 2te Mutter, die Frau Hebräerin, ach ich —“ Plötzlich stürzte Heinrich aus einem nahen Gebüsch auf

sie zu, und flehte seine heißgeliebte Alwina um Erwidern seiner Gefühle. Mit Liebe leuchtenden Blicken, noch benetzt von den Thränen der süßen Behemuth, sah sie ihn vor ihr knien und ihre Hand fassen; sie ließ ihm solche und zog ihn sanft empor unter dem schüchternen Gesändniß: daß sie ihm gut sey.

(Fortsetzung folgt.)

Den ehemaligen Kaiser Napoleon hat man auf alle Arten abgebildet, aber gewiß erst zum erstenmale von Glas in ganzer Figur 10 Zoll hoch, mit übereinander geschlagenen Armen und seinem kleinen Generalschute auf dem Kopfe. Diese Figur dient zugleich als edlische Wasserflasche; der Kopf kann abgenommen werden und der Hals bildet den Stöpsel. Selbst die Ähnlichkeit ist so groß, daß man ihn sogleich erkennt und das Ganze macht dem Fabrikanten, der ein Böhme ist und es auf der Messe zu Leipzig zum Verkaufe hatte, alle Ehre. —

Charade.

Der Thor hält in des Ersten Schimmer
Sein düntelhaftes Wesen ein,

Und prahlt mit dem erborgten Schein,
Doch den Vernünftigen täuscht er nimmer.

Des Zweiten ew'gem Schoos entspringen
In deutungsvoller Siebenzahl

Die Tage mit und ohne Qual,
Die durch des Menschen Daseyn fließen.

Das Ganze schmückt mit süßen Blüten,
Ein schöner Lenz den Ehestand;

Doch wen nicht keusche Liebe band,
Dem wird es niemals Kränze bieten.

Auflösung der Charade in No. 7.

H a n d s c h u b.